

rechtsmedizin

Pathologie im deutschen TV

Dr. med. Pablo Hagemeyer

Im Jahr 2007 waren die rechtsmedizinischen Serien wie „CSI“ (Pro7), „Postmortem“ (RTL), „R.I.S.“ (Rechtsmedizinisch investigative Sonderkommission) (Sat1) und auch Serien wie „Bones“ (Pro7) auf dem absoluten Vormarsch. Wobei hier das amerikanische Vorbild „CSI“ immer mehr auf andere Serienformate abfärbte, die bislang nur puristische Krimiformate waren wie Derrick oder Tatort ohne den besonderen pathologischen Input. Sogar ein Tatort, der „Münster-Tatort“ des WDR (ARD), spielt seit 2002 um die Geschehnisse eines Rechtsmediziners. Für gestandene Rechtsmediziner zählen der Tatort aus Münster um den Schauspieler Jan-Josef Liefers und die Serie CSI als die besten pathologischen Hingucker, die es zurzeit im deutschen Fernsehen gibt.

Am Set der „R.I.S.“ (Sat1): Dr. Pablo Hagemeyer erklärt den Filmschaffenden an der Bench die Abläufe bei der DNS-Aufreinigung: von der Lyse bis zur PCR und dem Ergebnis im Blot. Für den Film ein paar Sekunden Realität. Was in Realität weit über 24 h dauert wird in der Serie wenige Sekunden zitiert, als Surrogat eines perfekt arbeitenden Labors im Dienste der Verbrecherjagd.

In diesem Jahr scheint der große Hype um die Pathologie in Serie aber abzuebben, denn gerade den in Deutschland produzierten Serien wie „R.I.S.“ und „Postmortem“ schauen immer weniger aus den Zielgruppen zu, sodass die Serie „R.I.S.“ und wahrscheinlich auch „Postmortem“ nach der zweiten Staffel abgesetzt wird. Dabei hat die „R.I.S.“ von Sat1 sogar den deutschen Fernsehpreis für die beste Ausstattung 2007 gewonnen! Aber das scheint einem Massenpublikum und den Machern der Sender nicht auszureichen. Leider ist es offensichtlich: Den privaten Sendern gelingt es nicht, mit ihren Produktionen zum Thema Pathologie ausreichend Publikum zu erwischen. Dennoch legten sich die Produktionen ins Zeug und engagierten fachkundiges Personal von MTAs über Assistenten und Fachärzten bis hin zu Professoren – ihre Meinung war sehr gefragt.

Es ging oft um relativ einfache Fragen, die einem von den Autoren entgegen kamen. Hier ein paar Zitate aus der Korrespondenz mit den Autor für „R.I.S.“:

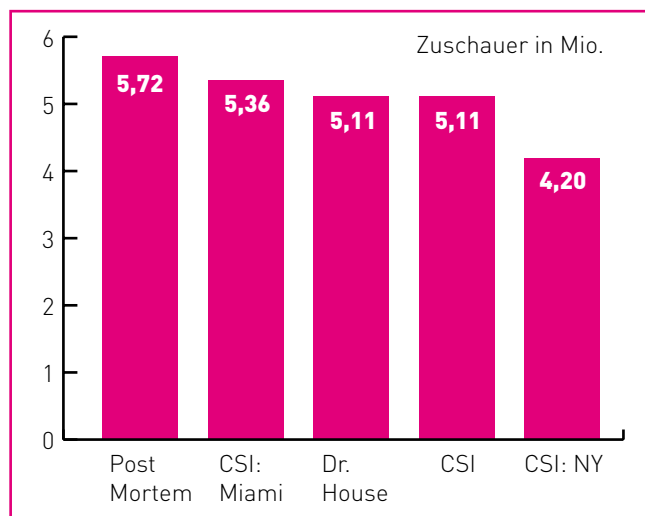
Relativ frische (Tage) getrocknete Blutspur an einem Stuhlbein aus Holz soll im Labor HIV positiv getestet werden. Geht so was? Originaldialog „Wir haben das Foto untersucht. Massenspektrometrie. Es ist etwa drei Jahre

alt“ – Frage: Altersbestimmung eines Fotos kann doch über die C14 Methode (wenn überhaupt) bestimmt werden, nicht aber in der Masse (meint Massenspektrometrie)? Gibt es noch andere labortechnische Altersbestimmungsmethoden? Oder: Detail: Die Haut an den Händen der Toten ist vom Fingernagelansatz an entfärbt, man sieht weiße, halbmondförmige Flächen unterhalb der Nagelmonde. Frage: Das soll Vergiftung mit E-605 per oral sein, die sofort zum Tode geführt hat nach der Einnahme? Keine chronische Vergiftung. Kommt es bei der akuten Intox zu solchen Zeichen an den Fingernägeln? Welche anderen Zeichen gibt es bei akuter Intox mit E-605?

Die Arbeit an den Drehbüchern nach solchen Rechercheanfragen führte den Autor und den beratenden Fachmann an die Grenzen der Realität und darüber hinaus. Für den Film musste die Realität oft „gebogen“ werden, es sollte ja kein Dokumentarfilm werden. Wir haben solche „Verbiegungen“, die landläufig auch Fehler sind, in einer Folge des Vorbildes CSI überprüft und konnten feststellen, dass sich die Amerikaner in nur einer Folge an die 18 Fehler geleistet hatten. Beispiele: Die Tote liegt im Sand, bekleidet nur mit Unterwäsche. Ihre Darstellung ist

viel zu hübsch für eine Leiche, die stark riecht und bereits Zeichen der Fäulnis haben soll. Zudem: Der Toten fehlt die rechte Hand – doch der Arm-Stumpf, den das TV-Team in den Sand gelegt hat, passt vom Winkel her nicht zum Oberarm und zum Ellbogen, er liegt viel zu weit rechts. Sogar der „echte“ Unterarm der Schauspielerin ist im Sand noch zu erkennen.

Zur allgemeinen Unterhaltung sind auch Veranstaltungen gedacht, wenn etwa mit dem Team der „R.I.S.“ in einer Trockenübung die Tatortbegehung geprobt wird. Hierzu wurden wir nach Berlin geladen und übten mit den TV-Kommissaren und TV-Pathologen den rechten Umgang mit Spuren und Spurenlägern. Das Szenario: Eine Leiche liegt auf dem Boden, im Rücken ein Schraubenzieher, das Fenster aufgerissen und Splitter der zerborstenen Fensterscheibe auf dem Boden verteilt. Anhand dieses Szenarios visualisierten wir den Tathergang und suchten nach Spuren. Es fanden sich platzierte Spuren eines blutigen Fingerabdruckes an dem Fenster. Hier stellte sich die kriminalistische Frage: Soll der Fingerabdruck gesichert werden und durch die Behandlung mit Chemikalien die DNS-Spur des Blutes verloren gehen oder soll die DNS gerettet werden zu Lasten des Ab-



Statistik-Quoten der ersten Sendung POSTMORTEM (RTL) 2007

druckes? Diese konkurrierende Spur (DNS und Finger-Print in einer Spur) wurde in dieser Trainingseinheit zum Dilemma hochstilisiert. Was im Schauspieler-Ensemble zu Überwerfungen führte, wollten doch einige lieber die DNS und andere den Print zuerst sichern. Letztlich wurde das Problem mit Humor gelöst und die Trainingseinheit zugunsten eines gemeinsamen Abendessens abgebrochen. Diese Art von Fragen und in der Realität tatsächlichen Kopfnüssen können im Bereich Film und Serie überspielt werden. Was für den Wahrheitsgehalt einer Serie oft schade ist, aber für das Vorankommen der Handlung im Film essentiell.

Im Gegenzug hat sogar die Wissenschaft von der Not am Set profitiert. So war die Frage, wie kann der exakte Zeitpunkt bestimmt werden, wann eine Vollblut-Konserve aus dem Kühlfach entnommen und bei Raumtemperatur ablegt wurde? Diese Zeitangabe war dienlich für den Tatzeitpunkt. Lösung: Anhand der zunehmenden Kalium-Konzentration durch die eintretende Lyse der Zellbestandteile des Blutes konnte rückwirkend auf den Zeitpunkt geschlossen werden. Die Idee den steigenden Kalium-Wert als Indikator für die verstrichene Zeit zu nehmen, kam von einem beratenden Rechtsmediziner. Erst im Nachhinein wurde ihm klar, wie interessant diese Korrelation Kalium und Zeit sein könnte. Ob dieser Rechtsmediziner nun etwas daraus macht, werden wir sehen...

→ hagemeyer@thedox.de



Pablo Hagemeyer ist Arzt und in der Geschäftsführung der thedox.de tätig. Pablo Hagemeyer, 1970 geboren, studierte Medizin in Bochum, Madrid, London und München. Er promovierte am Pathologischen Institut der Universität Bochum und war von 1999 bis 2002 Stipendiat der Max-Planck-Gesellschaft am Max-Planck-Institut für Psychiatrie in München. Seit 2002 befindet er sich in der Weiterbildung zum Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie an der Psychiatrischen Klinik Garmisch-Partenkirchen. 1998 wurde die thedox.de als Spin-Off der Ludwig-Maximilians-Universität München gegründet.

The Dox ist eine unabhängige Agentur von Ärzten und Fachärzten die als Fachberater für die Film- und Fernsehbranche tätig sind. The Dox vermitteln Fachärzte und medizinisches Personal an Filmproduktionen und stehen über die Zentrale in München den Filmschaffenden landesweit beratend zur Seite. Schwerpunkte der Beratung waren 2007 die Serien-Hits „R.I.S.“ (Sat1) und „Postmortem“ (RTL), die Pathologie und Rechtsmedizin fernsehtauglich bespielten.

Anzeige